

„Ich bin bei euch!“ – Der Anfang des Betens

Wann fängt Beten an? Mit dem Kreuzzeichen? Oder fängt es an, wenn Mütter mit ihren Kindern beten, sobald diese zu sprechen anfangen? Nein. Schon früher. Fängt es an, wenn die Eltern dem Neugeborenen ein Segenszeichen auf die Stirn machen? Nein. Schon früher. Es fängt an, wenn ein Kind im Mutterleib spürt und erfährt: Ich bin geborgen. Ich bin angenommen. Ich bin geliebt. Da ist jemand, der da ist – für mich. Durch den ich lebe. Natürlich kann das Kind im Mutterleib nicht *denken*. Schon gar nicht an Gott denken. Vielleicht ist das eines unserer Missverständnisse, die es uns schwer machen – dass wir meinen: Gebete sind unsere Gedanken.

Wenn wir erfahren, dass wir mit unserem Dasein gewollt sind, dann hat ein anderer begonnen, an uns zu denken. Wenn wir darauf zunächst unbewusst und dann bewusst antworten, dann klingen wir ein in das Gespräch mit dem Urgrund unsers Da-seins, mit Gott.

Seine Grundbotschaft lautet: Ich bin da für euch. Das ist sein Geheimnis. Das ist sein Name, sein Wesen. Es ist uns mitgeteilt im brennenden Dornbusch.

Und als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet, da ist das seine letzte Botschaft: „Ich bin bei euch bis zur Vollendung der Welt!“

Das Beten fängt bei Gott an. Sein Zuspruch an uns ist das Erste. Wenn wir uns im tiefsten Innern über etwas freuen und wissen: das ist nicht selbstverständlich – dann beginnen wir zu antworten auf das, was uns von Gott her zukommt.

So ist der erste Schritt im Beten der, dass wir nichts für selbstverständlich halten; dass wir bewusst wahrnehmen: da ist etwas, das mir gut tut – das auch gar nicht da sein könnte: Angefangen bei einem leckeren Essen über die Gesundheit bis hin zu einem Menschen, der mir Zeichen seiner Liebe schenkt – letztlich bis hin zu Gott selbst.

Gut, dass Jesus gerade bei seinem Abschied das Versprechen gibt: Ich bin immer da. Denn kurze Zeit danach sehen ihn die Jünger nicht mehr. Und ob sie es gespürt haben, dass er da ist, steht noch dahin.

Und da sind wir nah dran an unserer Situation; an unserer Not mit dem Beten:

Wenn wir immer spüren würden, dass Gott da ist; wenn wir in den Familien immer erleben würden, dass Gott angesprochen wird im Gebet (auch wenn das manchmal kaum mehr ist als eine gute Gewohnheit, aber Gott kommt immerhin zur Sprache und wird nicht verschwiegen); wenn wir häufiger innerlich berührt würden beim Gebet – dann bräuchte es fast dieses Versprechen nicht, weil es dann so etwas wie ein Selbstläufer wäre.

Aber das Gespräch mit Gott ist immer weniger ein Selbstläufer. Wir brauchen notwendig diese Zusage: Ich bin bei euch. Und je bedrängter unsere Lebenssituation ist, je dringender wir jemanden brauchen, der wirklich da ist für uns – umso bedeutender ist die Zusage Jesu: Ich bin da.

Jesus hat immer schon an uns gedacht: an Sie und Sie und mich. Im Johannesevangelium heißt es: „Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.“

Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke: da ist einer, der vor 2000 Jahren schon an mich gedacht und für mich gebetet hat? Und es ist ja nicht irgendwer! Es ist Gott selbst, der an mich gedacht hat und denkt.

Wenn wir innerlich sprechen: „Gott, du bist da. Du denkst an mich.“ Dann ist das ein wunderbares Gebet. Dann sind wir bei Gott und gewissermaßen „in“ Gott.

Das kann beim Kochen geschehen, beim Autofahren...
Immer wieder zwischendrin im Alltag.

Früher nannte man das Stoßgebet. Ein kurzes „Andocken“ bei Gott.
„Gott, du bist da. Du denkst an mich.“

Wir können dieses Gebet dann auch ausfalten:

Jesus Christus! Immer bist du unsere Wege mitgegangen:

als wir uns suchten und fanden,

als wir froh waren und Schweres getragen haben,

als wir miteinander sprachen und in tiefem Frieden schwiegen,

bei der Arbeit und in der Freizeit,

als Kinder geboren wurden und Verwandte starben;

auch in Versagen und Schuld.

Bei dir ist Freude über jeden Menschen,

der umkehrt und sein Leben neu beginnt;

denn du bist barmherzig.

Immer bist du mit uns. Vor allem bist du unter uns, wenn wir einander lieben,

wenn wir in deinem Namen zusammen sind; wenn deine Liebe uns vereint.

Deine Liebe, die in uns lebt und wirkt, ist die Kraft, die uns trägt und beseelt.

Immer von neuem möchten wir schöpfen aus der Quelle deiner Liebe.

Immer von neuem soll das Wasser unseres Lebens

sich wandeln in den Wein deiner Gegenwart,

bis wir einst ankommen für immer am Ziel:

bei deiner bleibenden Liebe,

die alles Ahnen und Sehnen übersteigt.

Gott, du bist da. Du denkst an mich. Amen.